

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Vertriebs- und Abonnementsnummer 26 241
Nur für Nachdruck: 27 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. März 1927 bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus 1.50 Mk.
Postbezugspreis für Monats-März 1. März 1927, Postzustellungsgebühr
Einzelnummern 10 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet, die einseitige 10 mm breite
Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ohne
Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., für 90 mm breite Reklamen 150 Pf.,
außerhalb 200 Pf., Überschriften 10 Pf., wenn Aufrufe einen Vorausbezahl.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Morgenstr. 38 4 2
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
• Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe. "Dresdner Nachr." nicht. Unerwünschte Beiträge werden nicht angenommen.

Die deutsche Delegation für Genf.

Leitung Gauß und v. Bülow. — Stresemann und v. Schubert fahren am Sonnabend nach Genf. Das Münchner Eisenbahnunglück vom Pfingstmontag 1926 vor Gericht. — Der Städtetag fordert beschleunigten Wohnungsbau.

Die deutschen Vertreter zur Genfer Tagung.

Berlin, 2. März. Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär v. Schubert treffen am Sonnabendabend in Genf ein. Die übrige Delegation, die vom Ministerialdirektor Gauß und Geheimrat v. Bülow geleitet wird, setzt sich außerdem aus folgenden Herren zusammen: Geheimrat Jechlin als Referent für Polen, Legationsrat Bogt für das Saargebiet, Geheimrat Gemen für Wirtschaftsverfahren, Gesandter Frentag für Minoritätenfragen, Legationsrat Polke und Legationsrat Hedlhamer. Dazu kommt das übliche technische Personal.

Die Delegation wird voraussichtlich schon am Sonnabend eine Besprechung mit dem Reichsaussenminister haben.

Die Beratungen des Völkerbundes werden am kommenden Montag aufgenommen werden. Den Vorsitz der Tagung wird zum ersten Male der deutsche Reichsaussenminister führen.

Chamberlain reist am Sonnabend nach Genf und es ist anzunehmen, daß ihm Briand bald folgen wird. Dr. Stresemann dürfte sich während seines Aufenthaltes in San Remo durch die Besuche der deutschen Botschafter in Rom und Paris, sowie des Staatssekretärs v. Schubert weitgehend über die politische Lage informiert haben. Auch die Ausprache, die Dr. Stresemann vor seiner Abreise nach San Remo mit dem Reichsfinanzler Dr. Marx über die außenpolitische Lage hatte, dürfte als Vorbereitung seiner Genfer Mission zu deuten sein.

Da Briand sich erst kürzlich erneut in einem Interview mit dem Vertreter des „Petit Parisien“ für eine Verständigungspolitik mit Deutschland ausgesprochen hat, ist anzunehmen, daß auch die neuen Verhandlungen in Genf im Geiste der Verständigungspolitik geführt werden.

Außer der Ratstagung wird sich der Völkerbund in diesem Monat mit den Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz zu beschäftigen haben. Das Ratkomitee, das sich mit dem Studium für die Detachierung der Rüstungen, der Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie und des Waffenhandels beschäftigt wird, sowie die Kommission für die Kontrolle der privaten Waffenindustrie treten am 14. März zusammen. Die Unterkommission B der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz nimmt am 16. März ihre Arbeiten auf. Die Vorbereitende Abrüstungskonferenz selbst tritt am 21. März zusammen.

Jaleski fährt über Wien nach Genf.

Warschau, 2. März. Der Minister des Auswärtigen Jaleski tritt heute nachmittag die Reise zur Ratstagung des Völkerbundes an. Auf seiner Fahrt nach Genf wird er sich einen Tag in Wien aufhalten. Am 4. d. M. wird Jaleski von dort gemeinsam mit dem händigen Delegierten Polens in Genf, Minister Sokal, der Warschau erst morgen verlassen wird, nach Genf weiter reisen. (W.T.B.)

Kompromißbemühungen in der Saarfrage.

Berlin, 1. März. Wie die Dill. von autöndlicher Seite erfährt, sind die Verhandlungen über die Saarfrage noch immer im Stadium der vorbereitenden Fühlungnahme. Ein Kompromiß läßt sich zurzeit entgegen im Auslande verbreiteten Meldungen noch nicht absehen. Die Saarfrage wird zweifellos im Mittelpunkt der Erörterungen zwischen Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Schubert in San Remo stehen. Insbesondere besteht keinerlei Verbindung zwischen der Frage der Besetzung der Regierungskommission des Saargebietes bzw. des Vorhubs und der Frage der Beibehaltung eines „Bahnschubes“ als Ablösung der Besatzungstruppen. Weder der Bahnschub noch eine besondere Kommission zur Organisierung dieses Bahnschubes finden im Versailler Vertrag irgendeine Stütze. Man sieht deutlicher als auf dem Standpunkt, daß die Frage des Abzuges der Besatzungstruppen aus dem Saargebiet lange genau verhandelt worden ist und nun endlich in Genf zur Lösung kommen muß. (T.L.)

Danzig-polnische Verkehrsverhandlungen.

Teilverständnis mit Polen erreicht.
Berlin, 1. März. Am 24. und 25. Februar haben über den Entwurf eines Abkommens zur Erleichterung des internationalen Verkehrs auf den Strecken Dirschau-Königs und Dirschau-Marienburg Verhandlungen zwischen Danzig und Polen stattgefunden, bei denen eine Verständigung über die von Danzig beantragten polnischen Bestimmungen erzielt wurde. Die polnischen Vertreter haben dem Danziger Vorschlag zugestimmt. Die endgültige Erklärung ihrer Regierung steht aber noch aus. Ueber die von Danzig aufgeworfenen politischen Fragen ist bisher nicht verhandelt worden. Die polnische Regierung hat zu den Verhandlungen Danzigs noch eine schriftliche Stellungnahme in Aussicht gestellt. Da zum endgültigen Abschluß die Zustimmung Danzigs erforderlich ist, muß der Ausgang dieser Verhandlungen noch abgewartet werden.

Die Annäherung zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei.

Berlin, 2. März. Zu den Wiedervereinigungsbestrebungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei wird mitgeteilt, daß am 1. April die beschlußfassende Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei stattfinden soll, der eine Sitzung des Landesauschusses der Bayerischen Volkspartei voranzugehen werde. Es wird damit gerechnet, daß die Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei der Arbeitsgemeinschaft mit dem Zentrum zustimmen wird. Die Parteileitung des Zentrums dürfte den Reichsparteiausschuss einberufen zwecks Stellungnahme zu der Angelegenheit.

Die Erschließung der Archive des Auswärtigen Amtes.

Ihre Bedeutung für die deutsche Gegenwart und Zukunft.

Von Dr. W. D. Solf, deutscher Botschafter in Tokio, ehemals Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die im gleichen Verlage wie die amtliche Aktienpublikation erscheinende historisch-politische Monatschrift „Archiv für Politik und Geschichte“ gibt aus Anlaß des Abschlusses des großen Wertes ein Sonderheft heraus aus dem wir, mit Zustimmung der Redaktion und der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, den nachstehenden bemerkenswerten Artikel des deutschen Botschafters in Tokio, Dr. Solf, im Vorabdruck veröffentlichen.

DVG. Die Vollendung der großen Aktienpublikation des Deutschen Auswärtigen Amtes ist ein geschichtliches Ereignis. Im Laufe der seit der Veröffentlichung der „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch“ vergangenen sieben Jahre haben wir alle uns an die Preisgabe diplomatischer Dokumente zu sehr gewöhnt, um im Augenblick des Abschlusses des deutschen Archivwerkes die Bedeutung dieses Vorganges noch ganz unmittelbar würdigen zu können. Um zu der grundsätzlichen und tatsächlichen Bedeutung der Erschließung der Archive des Deutschen Auswärtigen Amtes die richtige Einstellung zu gewinnen, müssen wir in die Zeit vor dem Beginn der Veröffentlichung der deutschen Vorkriegsaktien zurückgehen.

Bevor die deutsche Regierung den Entschluß faßte, aller Welt vorbehaltlos vertraulichen Einblick in die Führung der Politik des Deutschen Reiches in den letzten Wochen vor dem Weltkrieg zu geben, war das politische Archivmaterial der Auswärtigen Ämter aller Staaten gegen jeden Einblick hermetisch verschlossen. Hier und da faßte eine Regierung diplomatische Akten zu einem ihrer Handbücher zusammen, die mehr dazu bestimmt waren, Zusammenhänge zu verdeutlichen als aufzudecken, hier und da durfte ein besonders bevorzugter Berichtsforscher in die Akten eines historischen Teilgebietes, meist eines schon recht entlegenen, Einblick nehmen, aber von einer vollkommenen Offenlegung des Archivmaterials allerjüngster, allerneuester Vorgänge war bis dahin nie die Rede gewesen. Selbst die bei Ausbruch des Krieges von den Regierungen der kriegführenden Staaten herausgegebenen Weiß-, Blau-, Rot-, Orange- und Grünbücher verbanden ihre zunächst sensationellen Wirkungen auf das Völkergeschick nicht so sehr tatsächlichen Enthüllungen oder gar historisch schätzbaren Beweisen, als dem für die große Öffentlichkeit völlig neuen Reiz, im Originalwortlaut zu lesen, wie die Diplomaten der Großmächte in solchen Zeiten schwerer politischer Kriegen miteinander sprachen und verkehrten, wie die Regierungen einander zunächst noch mit den Mitteln des Wortes und der Schrift bekämpften, und wie die miteinander befreundeten und verwandten Monarchen versuchen, ihre persönlichen Beziehungen in die Bahnhale der Weltgeschichte zu werfen.

Zum ersten Male einen wirklich tiefen Blick in die Verhältnisse der hohen Politik konnte die Welt tun, als die deutsche Regierung im Herbst 1919 die sogenannten „Kautsky-Akten“, die „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch“, veröffentlichte. Auch dann noch empfand man unter den Fachleuten der Diplomatie, der Politik und der Geschichtsschreibung wie in der breiten Masse die Aufdeckung der Akten als eine gewaltige Sensation. Danach aber setzte die Fülle der Aktienpublikationen ein, die uns in den letzten sieben Jahren einen so mächtigsten reichhaltigen Unterbau für eine auf unmittelbaren Quellen beruhende Geschichtsforschung geliefert hat, wie sie in dieser Art noch niemals hat betrieben werden können. Noch niemals haben die Zeitgenossen eines großen Krieges so schnell und fast lückenlos die Ursachen dieses Krieges kennen gelernt und noch niemals so genau über die Verantwortungen an diesen Krieg gewußt wie unsere Generation, die Zeitgenosse des größten Krieges aller Zeiten war.

Darum ist die Vollendung der deutschen Aktienpublikation, deren Schlußstein jetzt gelegt wurde, in Wahrheit ein historisches Ereignis, dessen Bedeutung nicht genug gewürdigt werden kann. In unserer schnelllebigen und an Sensationen gewöhnten Zeit besteht leicht die Gefahr, daß die Mehrheit der Lebenden an einem solchen Ereignis vorbeigeht. Das darf auf keinen Fall geschehen. Aktienpublikationen müssen dem Laien zwar auf den ersten Blick trocken und schwer lesbar erscheinen. Wer aber einmal ernstlich versucht hat, ein solches Werk zu lesen, wird erkannt sein über die Weite des Blickes, die es ihm verschafft, wird gefesselt sein von den Momenten höchster Spannung, die nicht der Phantasie des Dichters ent-

Das Wohnungsbauprogramm des Städtetages.

Belastung der Grundstücke mit einer Rente.

Ein dringender Appell an die Reichsregierung.
Berlin, 2. März. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat folgenden Beschluß gefaßt:

Der Vorstand weist erneut darauf hin, daß die endgültige Beseitigung der Wohnungsnot von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten aus heute mehr denn je das dringendste innere Zentralproblem ist. Es gilt, dem Neubau von jährlich 250 000 bis 275 000 Klein- und Kleinstwohnungen in erschwinglicher Preislage zu ermöglichen. Nur so kann die Wohnungsnot in höchstens fünf Jahre beseitigt werden. Die Senkung der Baukosten für Neuwohnungen unter dem allgemeinen Lebenshaltungssindex ist von allergrößter volkswirtschaftlicher und sozialer Bedeutung, weil die Mieten der alten Wohnungen sich allmählich auf den Preis der Mieten neuer Wohnungen einstellen müssen. Die Derauffassung der alten Mieten darf, bis der Beharrungszustand bei den Neubaufösten und Neubaumieten erreicht ist, nur mit größter Vorsicht erfolgen. Alle Maßnahmen, die zur Senkung der Baukosten führen, müssen daher im Zusammenwirken von Reich, Ländern, Gemeinden und Privatwirtschaft getroffen werden.

Das wichtigste Problem bleibt die Finanzierung. Die Durchführung des Wohnungsbaues ist geradezu aus schwerster geförderter, wenn man sich bei den maßgebenden Stellen fest anscheinend wieder mit einer von Jahr zu Jahr lautenden Zwischenerregelung begnügen will, da der private Kapitalmarkt in absehbarer Zeit die für den Wohnungsbaubau erforderlichen Mittel nicht in ausreichendem Umfange und zu entsprechenden Bedingungen zur Verfügung stellen kann, so müssen öffentliche Mittel auf lauge Sicht bereitgestellt werden. Diese können nur aus der Hauszinssteuer genommen werden, die eine sozial gerechte und staatspolitisch notwendige Maßnahme darstellt.

Es ist unbedingt zu fordern, daß jetzt endlich ernst gemacht wird mit einer endgültigen Regelung der Hauszinssteuer.

Deutschlands Ueberbelastung durch den Dawes-Plan.

Ein Interview beim Reichsfinanzminister.
Neuworf, 2. März. Die „World“ veröffentlicht ein Interview mit Reichsfinanzminister Dr. Brücker. Danach erklärte Dr. Brücker, daß Deutschland aus weiterhin versuchen werde, den Reparationsverpflichtungen loyal nachzukommen. Die ganze Frage sei von wirtschaftlichen und nicht von politischen Gesichtspunkten aus zu betrachten. Hauptbedingung für Deutschland sei die Möglichkeit ausgedehnten Exportes. Eine weitere wesentliche Voraussetzung sei auch die Wiederherstellung der normalen Handelsbeziehungen. Die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland seien mit der Vorkriegszeit nicht vergleichbar. Zu berücksichtigen sei vor allem auch die große Zahl der Arbeitslosen. Trotzdem stehe aber im Augenblick die Belastung aus dem Dawesplan an der Spitze. Dr. Brücker erklärte weiter, er wünsche, großes Gewicht auf die Worte „im Augenblick“ zu legen, denn

es sei nicht ersichtlich, wie Deutschland in den Jahren 1928 und 1929 erfüllen solle.

Im Jahre 1926 hätte Deutschland beispielsweise Vorteile durch den englischen Kohlenzoll gehabt. Dr. Brücker schloß mit dem Hinweis, daß Amerika indirekt großen Anteil an der ganzen Reparationsfrage habe, und drückte die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Schwierigkeiten zu klären. (T.L.)

*) Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871 bis 1914. Sammlung der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes herausgegeben von Johannes Paulus, Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, Friedrich Thimme. 40 Bände in 54 Teilen. Berlin 1924 bis 1926. Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte.

**) Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch 1914. Vollständige Sammlung der von Karl Kautsky zusammengestellten amtlichen Aktenstücke, mit einigen Ergänzungen. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes nach gemeinsamer Durchsicht mit Karl Kautsky herausgegeben von Graf Max Monigello und Professor Walter Schöding. 4 Bände. Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin.

kommen, sondern dem Leben selber, er wird oft hingerissen sein von der Tragik der Ereignisse, und wird erkennen, welche ungeheure Schule der Zukunft die Gegenwart in diesen Werken über längste Vergangenheit geschaffen hat. Noch keiner Generation ist auch nur ein entfernt ähnliches Verbum der Geschichte beibringt worden, und nicht nur der Geschichte als einer abstrakten Wissenschaft, sondern der Geschichte als praktischer Lehrmeisterin der Zukunft. Die große deutsche Schule gelernt werden könnte, und niemand, der mit klarem Sinn das Altenglische gelesen hat, wird ohne gewaltigen Gewinn an historischer Einsicht und politischer Reife den gegenwärtigen und kommenden Ereignissen einer Weltpolitik gegenüberstehen. In der wir zunächst weniger die Handlungen, als das Objekt zu sein gezwungen sind, aber das Recht freieren Handelns und wieder erwerben müssen.

Wenn es möglich wäre, diesen Gewinn an politischer Reife jedem deutschen Staatsbürger der lebenden und der nächsten Generation zugänglich zu machen, so sollte man meinen, daß die deutsche Nation es vermöchte, an der Hand dieses Werkes die deutsche Geschichte ein Jahrhundert politischer Mündigkeit zu machen. Die deutsche Regierung kann diese Erkenntnis fördern, indem sie für die Verbreitung des Werkes in den Breiten, denen es schwer wird, zum Kauf des Werkes die nötigen Mittel zu finden. Sie wird darüber hinaus Sorge tragen müssen, das unerschöpfliche Beweismaterial für Deutschlands Friedensliebe dem Ausland zugänglich zu machen; wir dürfen uns nicht damit begnügen, es gedruckt zu haben, sondern wir müssen es nun auch allen denen auf den Tisch legen, die über Deutschland belehrt werden sollen, vor allem aber denjenigen in aller Welt, die berufen sind, auf dem Wege der Forschungsarbeit die Wahrheit zu finden und sie überall da wiederherzustellen, wo sie verlegt und verfallt worden ist.

Derliches und Sächliches.

Aleinabnehmerliste der A.-G. Sächsische Werke.

Am 26. Februar hat im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Finanzministers eine Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft, des Handwerks und des Rohstoffes über die Alleinabnehmerliste der Aktiengesellschaft Sächsische Werke stattgefunden. Nach eingehender Aussprache, in der die Wünsche der Abnehmer vorgetragen wurden, erklärten die Vertreter der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, daß folgende Erleichterungen für die Alleinabnehmer in Aussicht genommen sind und sobald durchzuführen werden sollen:

1. bis zur Beschaffung geeigneter Mehrerichtungen werden die Höchstbelastungen im Wege entgegenkommender Schätzung so ermittelt, daß an Stelle der dem Anschlußwerte entsprechenden höchstmöglichen Belastung die nurmäßig geringere tatsächliche Höchstbelastung tritt.
2. Die Benutzungsstundenzahlen werden nicht mehr auf das Jahr, sondern auf den Monat berechnet, so daß nicht mehr nach 30, sondern nach 25 Monatsbenutzungsstunden der niedrige Kilowattstundenpreis eintritt. Damit wird namentlich den besonderen Vertriebsverhältnissen der Landwirtschaft und des Saisongewerbes Rechnung getragen. Wenn es sich in einzelnen Fällen erweisen sollte, daß auf Grund von sogenannten Dreifachleistungen die gleichzeitige Inanspruchnahme der Elektrizitätswerksanlagen herabzusetzen, so soll dies in gleichem Maße auch bei Festlegung der monatlichen Benutzungsstunden Berücksichtigung finden.

Von den Vertretern der Alleinabnehmer wurden diese Erleichterungen mit dem Wunsch begrüßt, daß sich die städtischen und privaten Elektrizitätswerke dem Vorhaben der Aktiengesellschaft Sächsische Werke anschließen möchten.

— **Diplomatenbesuch auf der Leipziger Messe.** Für den Empfang des Berliner diplomatischen Korps auf der Leipziger Frühjahrsmesse haben bis jetzt 16 Missionsscheide ihr persönliches Erscheinen zugesagt, nämlich zwei Reichsminister, zehn Gesandten und vier Geschäftsträger. Eine Reihe von Antworten steht noch aus. Einzelne Missionen entsenden in ihrer Sitzung am Donnerstag u. a. mit der Neuwahl von zwei Abgeordneten der Stadt Dresden und zwei Stellvertretern für den Kreisauschuß; der Wahl von vier technischen Mitgliedern des Bauvereins; der Einrichtung eines physiologischen Laboratoriums beim Laboratorium der 1. inneren Abteilung des Krankenhauses Friedrichstadt; der Frage der Durchführung der Lehrmittelfreiheit an den Dresdner Schulen ab März 1927; der Ergriffung von Maßnahmen zur Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten für die Erwerbslosen. Außerdem steht auf der Tagesordnung der schon in der letzten Sitzung erwähnte Antrag der St. V. Wendel und Bertram betr. die Sicherung der Sparanlagen.

— **Das Ende der ältesten Lehrerbildungsanstalt Sachsens.** Sonnabend, den 26. Februar, wurden im Friedrich-August-Seminar die letzten Reifeprüfungen beendet. Von den 21 Prüflingen erhielten als wissenschaftliche Hauptgenur zwei 1b, sieben 2a, fünf 2b, zwei 2c, im Betragen sämtliche 1. Der Prüfung für den musikalischen Kirchendienst unterzogen sich zehn Bewerber, von denen sechs 1b, zwei 2a, zwei 2c erlangten. Die Feier der Entlassung ist Donnerstag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr; mit ihr verbindet sich der endgültige Schluß des Seminars, des einstigen Lehrerbildungsamts Sachsens, im 140. Jahre des Bestehens.

— **Sein 50jähriges Jubiläum** feiert am Donnerstag Herr Albert Rose, Professor im Zoologischen Garten. Am 3. März 1877 trat er als fünfmonatlicher Lehrling in die Hofbuchdruckerei von C. G. Reinhold und Söhne ein, bei der er etwa zehn Jahre tätig war, um von dort zum hiesigen Direktor des Zoologischen Gartens, Adolf Zschokke, als Sekretär engagiert zu werden. In dieser Arbeit hat er seine volle Kraft in den Dienst des Zoologischen Gartens gestellt, und mit diesem unter der alten Direktion, sowie unter der Leitung des jetzigen Direktors, Professor Dr. Brandes, Freund und Leid geteilt.

Das Münchner Eisenbahnunfall vor Gericht.

Die Katastrophe des Pfingstmontags 1926.

München, 2. März. Heute vormittag begann vor der 3. Strafkammer in München der Prozeß gegen den Vorkaufsmann der Salzbürger Zug nach München führte, welcher kurz vor dem Münchener Hauptbahnhof auf einen anderen Zug aus Rosenheim im 60-Kilometer Tempo auffuhr, so daß eine der entsetzlichsten Eisenbahnkatastrophen sich ereignete. Der Andrang zu der Verhandlung ist außerordentlich groß. An den Bänken des Schwurgerichtssaales sieht man Herren und Damen von der Unglücksstelle, vor dem Richter sitzen Nebenklagen von Hochzeiten, Sühnmalen und Väter. Nach der Verlesung der Akten weist Landgerichtsdirektor Wibecker auf das tragische Ereignis hin, daß am Pfingstmontag des Prozeßbeginnes die beiden Hauptverteidiger des Angeklagten, die Rechtsanwälte v. Wien und Sonnenfeld, gestorben sind. Die beiden Verstorbenen sind Sühnmal der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer. Der dritte Verteidiger, Altinger, möchte geltend, daß er keine Vollmacht zur Verteidigung habe, sondern nur von den Hauptverteidigern zugesprochen worden sei.

Der Anklage Akte leht entschieden ab. Rechtsanwält Altinger allein eine Vollmacht zu geben, und beantragt Aussetzung der Hauptverhandlung, um sich eine neue Verteidigung zu beschaffen. Der Vorsitzende redet nunmehr dem Angeklagten fast eine Stunde lang zu, von seinem Antrage Abstand zu nehmen und sich mit der Feststellung eines neuen juristischen Annahms einverstanden zu erklären. Es handelt sich hier nicht um eine Frage der Eisenbahnorganisation, sondern um eine persönliche Anklage gegen ihn. Auch als der Vorsitzende den Anklagen auf „aut barré“, wie er sich ausdrückt, darauf aufmerksam macht, daß seine Haltung völlig amoralisch sei, bleibt Akte bei seinem Antrag, der dann durch besonderen Gerichtsbescheid abgelehnt wird, da hier kein Fall einer notwendigen Verteidigung vorliegt. Staatsanwalt Wost erklärt, die Verteidigung habe ein Interesse an einer baldigen Aufklärung der Schuldfrage. Es sei ein unabweisbarer Apparat aufgegeben worden. Juristisch sei der Antrag nicht haltbar. Darauf erklärt der Anklage Akte, er werde sich nicht verteidigen, er könne nur seine Unschuld beteuern und werde auf alle Fragen keine Antwort geben.

Nach Verlesung der Anklageschrift, die auf fahrlässige Transportgefährdung durch Ueberfahren eines Galtkanals und gleichzeitiger Verletzung von 28 Todesfällen und 274 Verwundeten lautet, wird sodann in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Akte

Er ist 38 Jahre alt und in Rosenheim verheiratet. Seit 1898 steht er im Dienst bei der Eisenbahn. Er befaßt sich über drei Mo-

note in Untersuchungshaft und wurde dann auf freien Fuß gesetzt. Das Unglück am Hauptbahnhof hat einen Materialschaden von etwa 80 000 Mark verursacht, und die Reichsbahn hat etwa zwei Millionen Mark Entschädigung zahlen müssen.

Der Hauptzeuge Robert Werbach hat am zweiten Pfingstfeiertag das Blutwort in der Station Vera am Vaim bezeugt. Das Wort und Hauptsignal von Vera am Vaim stand auf halt, als der Salzbürger Zug im 60-Kilometer Tempo das Signal überfuhr. Werbach wußte, daß vor dem Hauptbahnhof ein Sportzug aus Rosenheim fuhr. Er gab mit einer roten Laterne und mit einem Horn Ruffsignale, die nicht gesehen und nicht gehört wurden. In diesem Augenblick war gerade ein Zug aus Erding in Vera am Vaim einmündig; die beiden Personal und verschiedene Zeugen bestätigen, daß die Signale von Vera am Vaim auf halt standen, als Akte mit seinem Zug durchfuhr. Auch wird bestätigt, daß Werbach die Ruffsignale gab und gleichzeitig rief: „Es geschieht ein furchtbares Unglück, der Salzbürger Zug hat das Signal überfahren!“

Kurz darauf wurde der Zusammenstoß von der Station aus sehr deutlich gehört. Man vernahm das Geräusch der ineinanderstoßenden Wagen und das laute Rufen der Verwundeten. Die Sachverständigen sind in der Hauptliche Professoren von Technischen Hochschulen und Reichsbahnräte. Das Gericht hat eine ganze Reihe von Mitklägern zugelassen. Man muß wissen, daß vor der Station Vera am Vaim sich eine Kurve befindet, und daß man schon vor Vera am Vaim die Signale des Hauptbahnhofes sieht, die laut Anklagen verschiedener Zeugen in dem Augenblick auf freie Fahrt gestellt wurden, als Akte durch die Station Vera am Vaim fuhr.

Zeugenauslagen zugunsten von Frau Jürgens

Berlin, 2. März. Im Jürgens-Prozeß wurden heute die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Frau Jürgens vorgeworfene kleinen Kreditbetrügereien. Die Inhaberin eines Wärbereibehalters in Stargard gibt an, daß sich die Einkäufe der Frau Jürgens zum Teil in soliden Preislisten bezeugt hätten. Sie habe alles bezahlt erhalten, so daß eine Schadigung ihres Geschäftes nicht vorliege. Eine weitere Zeugin, die Frau Jürgens während des Kolberger Aufstandes ein Darlehen von 300 Mk. gegeben hatte, erklärt, das Geld prompt zurückerhalten zu haben.

Wegen Beleidigung Dr. Stresemanns verurteilt.

Erfurt, 2. März. Das Große Schöffengericht verurteilte den Gutbesitzer Hugo Gracie aus Waisleben wegen öffentlicher schwerer Beleidigung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann zu drei Monaten Gefängnis.

Gütes Befinden.

Berlin, 2. März. Das Befinden des Reichstagspräsidenten habe in, wie das Nachrichtenbureau des V. D. Z. erfährt, heute befriedigend. Puls und Temperatur sind gut. Die Wunden sondern aber noch reichlich ab, so daß der Kranke vermutlich noch längere Zeit in der Klinik bleiben muß. (W. Z.)

Der sächsische Finanzminister in Berlin.

Finanzminister Weber wird am Donnerstag dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler und der sächsischen Gesandtschaft in Berlin Besuche abstatten. Er wird beim Reichsfinanzminister vor allem Fragen besprechen, die dem Finanzausgleich betreffen. In seiner Begleitung befindet sich Herr Ministerialdirektor Voren.

Schwierige Bergungsarbeiten auf Ebbw Vale

London, 2. März. Kurz vor Mitternacht wurde von der Grube Ebbw Vale gemeldet, daß die zu dem Erpfoßionsherd führenden Stollen frei von Gas sind. Starke Rettungstruppen sind unablässig bemüht, die Feldmaschinen zu durchbrechen, um zu den eingeschlossenen Bergarbeitern zu gelangen, deren Zahl zuletzt mit 40 angegeben wurde. Die Spernwand ist von außerordentlicher Stärke, so daß trotz großer Anstrengungen der Durchbruch nicht vor heute vormittag erreicht werden kann. Man hat jede Hoffnung aufgeben, den Unglücklichen noch rechtzeitig Hilfe bringen zu können. Sollten sich die Befürchtungen der Grubenleitung bestätigen, so würde die Zahl der Toten 70 übersteigen.

Kunst und Wissenschaft.

Gastspiel Hans Arnhaedtl im Albert-Theater.

Hans Arnhaedtl, die in Dresden schon wiederholt gastweise aufgetauchte ausgezeichnete Salonbade und Charakterdarstellerin, hat im Albert-Theater ein längeres Gastspiel begonnen und zu diesem Zwecke ein Lustspiel von Noel Coward, einem der jetzt beliebtesten englischen Stücker, mitgebracht, das sich „Week-end“ betitelt und auch so ist. Ein Stück für den Feierabend des Geistes, zum Ausruhen am Wochenende ernsthafterer Tatkraft, eine bloße Lustbarkeit des Spieles und Verhagens auf englische Art. Das heißt, wenn man darunter Vangeweile und Snobismus verstehen will, so stimmt das nur halb; Vangeweile ist auch diesem englischen Gesellschaftsdrama nicht fremd, und ein bißchen Snobismus ist auch dabei. Aber es ist, als ob ein Herr Coward belehren wollte, daß die konventionelle Anschauung vom englischen Wesen — die wie alle solche konventionellen und falsch verallgemeinernden Urteile über den Charakter ganzer Völker einseitig und falsch ist — heute sehr der Veränderung bedürfte. Denn in dem Bandhause der Wilkes in Cookham, wo sein Stück spielt, geht es keineswegs so friedlich, formlos und gemessen zu, wie wir von englischen Umgangsformen anzunehmen gewohnt sind, sondern höchst rücksichtslos, formlos und — laien wir ruhig — verrückt. In dieser Aufführung kommen wenigstens die Gäste, die zum Wochenende nach Cookham eingeladen sind und in eine Familie von Bohemiens geraten, in der das Oberhaupt Ritschromane schreibt, die Frau Gemahlin eine Schauspielerin auf der Bühne und im Leben ist und die lieben Kinderlein unermöglichte Nansen. Um Miss Judith Wilk gruppieren sich die anmutigen Bilder aus einem ungewöhnlichen Familienleben. Sie, eine Schauspielerin außer Dienst ist durch und durch Komödiantin im Leben und spielt sich und den anderen fortwährend die schönsten Gefühlsverlogenheiten vor. Das ist der Wilk dieser Stellen, welche ganz lustigen Komödie vom Wochenende auf Cookham und die Unterlage für die virtuos-mondäne Darstellungskunst von Hans Arnhaedtl. Eine dankbare Rolle für eine vielerfahrene Schauspielerin, gemüßmaßen die Entlarvung der herrlichen „Kunst“ und Tricks vorzunehmen, Komödie in der Komödie zu spielen, Schauspielerin im Quadrat zu sein und die stoffliche Grenze zwischen Schrein und Wirklichkeit so recht abtastend verziehen zu lassen. Diese Gelegenheit zur Selbstparodie und Komödianterei nutzt die Gastin mit viel Humor und Fertigkeit aus. Vom ersten bis zum letzten Wort spielt sie Unschicklichkeit, Genuß und Gebilde, Gefühlschwim-

del und falsches Pathos, hysterische Sentimentalität und Selbstbedauern, Nitri und erbitte Verliebtheit erlogene Tragik und eingelernte Erotik. Diese reiche Stala der schauspielerischen Ausdruckformen auf und ab zu klettern, gibt ihr die an sich geringe Handlung des Stückes die Anlässe. Sie führt einen Boyer, der für sie schwärmt, ins Haus und puffert dann einen alten Herrn, sie flucht ihren unermöglichten Kindern und segnet sie, wenn sie sich mal wieder verlobt haben, sie spielt ihrem Gatten Tragödien der Eifersucht vor und verlobt sich unter Heucheltränen, kurz, sie ist echt nur in ihrer vollendeten Unschicklichkeit. Hans Arnhaedtl hat für diese nicht gerade sehr geistreichen, aber immerhin ganz ulkigen Situationen und Verwickelungen eine anmutige Art von Drollerie, die spitzigen Töne eingelernter und tausendmal ausgeprobter Rollenkenntnis, wihige Einfälle und belustigende Anisse weiblicher Selbstbeispielung. Ihrer guten Spielleiune und dem wechselvollen Reichtum von Nuancen und Variationen über ein Thema ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die drei Akte, nicht stark in der Erstfindung, aber auf zu Effekten gegliedert, bis zum Schluß interessieren, wo die sehr verschiedene gearteten und reichlich misshandelten Gäste des verrückten Hauses hinterrücks verlassen, während die geschwungene Komödie beim Kaffeetisch eben diese Gäste gründlich durchbehtelt und im Abzuge die Traulichkeit einer aufeinander bestimmter Bohemien-Freizeit mit vernünftigem Gezeiter geht. Da dieser ganze harmlose Lustspielstich nur kurz währt und nicht ohne einige wihige Momente und neuartige, uns zunächst eben recht uneniglich erscheinende Sonderbarkeiten ist, geht man, gleichfalls harmlos und geistig unbeanspruchend, bis zum frühlichen Ende mit und erfreut sich an der fuhrenden Gewandtheit Hans Arnhaedtl an der Spitze eines stottern Zusammenspiels. Betelligt daran sind die Damen Leichen, Druby, Reins, Weineri und die Herren Smelding, Schoenemann, Hainer, Wildow. Ueber die landesübliche Lustspielpenzeichnung geht die Darstellungskunst zwar nicht hinaus, aber innerhalb dieser Grenze gibt es nette Talentproben und in der Charakteristik des Mr. Wilk durch Ernst Humor, der sogar eine Gestalt von trockenem und originalstem Humor. Nach jedem Akt und am Schluß wurde besonders Hans Arnhaedtl mit reichem Beifall ausgezeichnet. F. Z.

ersten Male Sanoer), Heinrich Lehmer, Musikalische Leitung: Hermann Kuschbach, Spielleitung: Georg Zoller. Anfang 17 Uhr.
Sonnabend, den 5. März, nicht „Bauernechte“ und „Wajazzo“, sondern „Tosca“, Anfang 18 Uhr.
Schauspielhaus: In unmittelbarem Anschluß an die Aufführung des ersten Teiles von Shakespeare's „Antonia Heinrich IV.“ wird am Freitag, dem 4. März (Anredtsreihe A), in der bekannten Beleuchtung und unter der Spielleitung von Josef Gielen der zweite Teil des Werkes gegeben. Anfang 18 Uhr.
Für die Frank Bedekind gewidmete Morgenfeier am Sonntag, dem 6. März, vormittags 10 Uhr, ist folgendes Programm aufgestellt: Einleitende Worte (Dr. Karl Wolff); Abhandlung über Erotik und Gedichte aus Bedekinds letzten Jahren (Erich Ponto); Der Brand von Galtswoll; Erzählung (Willy Kleinow); Wieder zur Laute (Pamela Bedekind als Gast). Ende gegen 1 Uhr.
* Albert-Theater. Rudolf Balli, der zuerst am Röhreberger Stadttheater tätig war und den Dresdenern von seiner früheren Wirkamkeit als Pöden- und Charakterdarsteller am Albert-Theater, sowie als „Auge der Sarte“ in dem gleichnamigen Film, deren Ausnahmen in Dresden erschienen, noch in besser Erinnerung sein dürfte, tritt nach überhinderter Krankheit sein Engagement in der nächsten Revueinspielung an, und zwar in der Charakterrolle des Reverend Davidson in dem Schauspiel „Auge von Goltan und Handolph“. In dem gleichen Stück eröffnet Moglo Hauptmann vom Hamburger Thalia-Theater ein kurzes Schauspiel als Sodie Thompton.
* Die Komödie. Die nächsten Aufführungen von dem Märchen „Das neugierige Sternlein“ finden Sonnabend und Sonntag, den 6. März, statt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß am Freitag, dem 4. März, die vorliegende Aufführung von „Ein Traumspiel“ stattfindet.
* Mitteilung des Reddens-Theaters. In der erfolgreichen Operette „Le Virtuoseprinzessin“ sind Magdalena Witt die Partie der Fürstin Hedora Palinka am Freitag, dem 4., und Sonnabend, dem 5. März, Sonntag, den 6. März, und Montag, den 7. März, singt diese Partie Johanna Zaubert.
* Der Künstlerbund auf der Jahreskonferenz 1927. Im Anschluß an unsere Notiz in der vorigen Sonntagsnummer wird noch mitgeteilt, daß Dresdner Künstler, die sich die Ausstellungspapiere persönlich holen, diese im Sekretariat der Gemäldegalerie zwischen 9 und 1 Uhr in Empfang nehmen können.
* Falsch im Opernhaus wurde mit einer sehr lustigen und durch wahrhaft harmlosen Beifall ausgezeichneten Aufführung von „La Diavola“ unter Siriegler's Leitung gefeiert. Das reizende, liebenswürdige Werk wirkt mit Paktiera als Titelhelden, der diesmal durch besonders eleganten, letzten Pianofanoalänate, immer wieder ganz allerliebt. Da aber das klassische Banditenpaar Ermold und Gage

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Freitag, den 4. März, Anredtsreihe A: 150. Aufführung des „Rosenkavalier“ von Richard Strauß mit Eva Blafsch v. d. Osten in der Titelpartie, Maravette Siems (Feldmarschallin) als Walt, Grete Ritsch, Ludwig Ermold, Robert Hüffel, Maria Cedron (zum ersten Male Veitmeria), Hanns Lange, Elfriede Haberborn, Guglielmo Fogzini (zum

Kynast
Schloß Linderhof
Beste deutsche Schokolade

Mitteilungen aus der Gesamtrats-Sitzung am 1. März 1927.

1. Auf Ersuchen der Stadverordneten werden die im Haushaltsplan 1927 als außerordentlicher Bauauswand für Hochbau- und bauliche Vorrichtungen- und Erneuerungsbauarbeiten an städtischen Dienstgebäuden, Schulen und Anstalten vorgesehene Beträge von zusammen rund 2.100.000 Reichsmark zur Veranschlagung vor Verabschiedung des Haushaltsplanes bewilligt, um auch auf diese Weise zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

2. Den abweichenden Vorschlägen der Stadverordneten zur Veränderung der

a) des 2. Nachtrages zum Ortsgesetz über die Entwässerung der Grundstücke (Herabsetzung des Höchstbetrages der Unterfuchungsgebühren von Entwässerungsanlagen von 25 Mark auf 10 Mark),

b) der Polizeierordnung für das Barbieren, Frisieren und Haarschneiderei zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten,

c) der Richtlinien für die Bemessung des Erbbaurechts bei Vergebung städtischen Grundbesitzes in Erbbaurecht zu Kleinwohnungsbauten wird beigestimmt.

3. Den Stadverordneten wird die Bewilligung von insgesamt 21.450 Reichsmark zum Anschluß des Schlosses Albrechtsberg und des städtischen Grundstückes Köpchenbroder Straße 95 an das städtische Wasserrohrnetz vorgeschlagen.

4. Im Vorjahre hatten die Stadverordneten den Rat ersucht, mit allen Mitteln auf Beschaffung neuer Spiel- und Sportplätze Bedacht zu sein. Man beschließt, den Stadverordneten eine vergleichende Uebersicht über die seitdem eingetretenen Veränderungen in Zahl und Grundfläche der Dresdner Groß-Spiel- und Sportplätze mitzuteilen. Danach beträgt nach dem Stande vom 31. Dezember 1926 die Fläche der öffentlichen städtischen Spielplätze im Dresdner Stadtgebiete rund 738.000 Quadratmeter, die der Polizei- und Reichswehrplätze 128.200 Quadratmeter, die der Vereinsplätze rund 783.000 Quadratmeter und die Fläche der Dresdner Spiel- und Sportanlagen außerhalb der Stadtgrenze rund 160.000 Quadratmeter. Seit Ende 1925 ist ein Zuwachs von 116.800 Quadratmeter eingetreten.

Darüber wurden noch 15 weitere Punkte erledigt.

Am Schluß der Sitzung verabschiedete Oberbürgermeister Dr. Blüher die infolge der Neuwahl auscheidenden ehrenamtlichen Ratsmitglieder Stadträte Dr. Hopf, Enger, Junkerödors, Rathansohn, Hühnel und Schneider in anerkennender Würdigung ihrer verdienstvollen Betätigung zum Wohle des städtischen Gemeinwehns. Stadtrat Dr. Hopf dankte im Namen der Ausscheldenden.

Die auscheidenden Ratsmitglieder.

1. Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopf.

Stadterordneter von 1908 bis 1911 (9 Jahre), Ehrenamtliches Ratsmitglied seit 1911 bis 1919 und seit 1924 (12 Jahre), Verwalter des Frauenheims seit 1918, des Hohenhofheims seit 1924;

Mitglied folgender Ausschüsse: Tiefbauausschuß von 1920 bis 1923, Hochbauausschuß seit 1920, Krankenpflegeausschuß 1920/1925, Kollegium für Schönflachen und Gewerbeunterlagen 1920/1924, Wohnungsbausschuß seit 1922, Schulbauausschuß seit 1924, Verwaltungsrat für den Vieh- und Schlachthof seit 1924, Unterausschuß für das Haderwelen seit 1920, Ausschussperson für Abhängung von Neubauten zur Staatsgrundsteuer 1920/1925.

2. Stadtrat Enger.

Stadterordneter von 1912 bis 1919 (8 Jahre), Ehrenamtliches Ratsmitglied seit 1920 (7 Jahre), Verwalter des Wägenbades seit 1920 und des Berg-Arnold-Bades seit 1926;

Mitglied folgender Ausschüsse: Tiefbauausschuß von 1920 bis 1923, Hochbauausschuß seit 1920, Krankenpflegeausschuß 1920/1925, Kollegium für Schönflachen und Gewerbeunterlagen 1920/1924, Wohnungsbausschuß seit 1922, Schulbauausschuß seit 1924, Verwaltungsrat für den Vieh- und Schlachthof seit 1924, Unterausschuß für das Haderwelen seit 1920, Ausschussperson für Abhängung von Neubauten zur Staatsgrundsteuer 1920/1925.

3. Stadtrat Junkerödors.

Stadterordneter 1912 bis 1918 (7 Jahre), Ehrenamtliches Ratsmitglied seit 1922 (5 Jahre), Verwalter des Wägenbades April bis November 1922, Verwalter des Speichers seit November 1922;

Mitglied folgender Ausschüsse: Beamtenwahlauausschuß, Gewerbeausschuß, Wohnungsbausschuß, Vorkommensausschuß, Krankenpflege- und Hochbauausschuß seit 1922, Verwaltungsrat der Straßenbahn seit 1926, Ausschuss für die Gemeinbewohnen seit 1923, Ausschuss für das höhere Unterrichtswesen 1923 und seit 1925, Hochbauausschuß seit 1924, Ausschuss für die Gewerbeunterlagen seit 1924, Jugendbauausschuß 1923, Umweltschutzausschuß 1923, Ausschuss zur Vorbereitung von Steuerfragen seit 1924, Sonderausschuß zur Aufnahme einer werblichen oder Auslandsanleihe 1924, Tiefbauausschuß seit 1926, Ausschuss für Sportplatz und Reitbahn seit 1925.

4. Stadtrat Nathansohn.

Ehrenamtliches Ratsmitglied seit 1922 (5 Jahre), Verwalter des Wägenbades von November 1922 bis März 1926, Verwalter des Feuerweh- und Feuerpolizeiamtes seit 1. Oktober 1926;

Mitglied folgender Ausschüsse: Kommission für das höhere Schulwesen seit 1922, Ausschuss für das höhere Unterrichtswesen seit 1922, Verbrauchsausschuß seit 1922, Ausschuss für die Gemeinbewohnen seit 1923, Jugendbauausschuß 1922/23, Kollegium für Schönflachen und Gewerbeunterlagen seit 1923, Ausschuss für die Veranlagung zur Umweltschutz 1922/24, Tiefbauausschuß seit 1924, Hochbauausschuß seit 1924, Sonderausschuß zur Aufnahme einer werblichen oder Auslandsanleihe 1924, Krankenpflegeausschuß seit 1926, Ausschuss seit 1926, Verwaltungsrat des Vieh- und Schlachthofes 1924/25.

5. Stadtrat Hühnel.

Ehrenamtliches Ratsmitglied seit 1. Juli 1924, Verwalter des Wägenbades seit 1926;

Mitglied folgender Ausschüsse: Rassenausschuß seit 1924, Kommission für das höhere Schulwesen, Ausschuss für das höhere Unterrichtswesen, Vorkommensausschuß und Krankenpflegeausschuß 1924/25, Ausschuss zur Vorbereitung von Steuerfragen seit 1925, Verbrauchsausschuß seit 1926, Jugendbauausschuß seit 1926, Verwaltungsrat für den Vieh- und Schlachthof seit 1926.

6. Stadtrat Schneider.

Ehrenamtliches Ratsmitglied seit 1. Juli 1924, Verwalter des Reiterheims seit 1926;

Mitglied folgender Ausschüsse: Kollegium für Entscheidungen gem. § 16 St. G. O., Kollegium für Schönflachen und Gewerbeunterlagen, Markt- und Gewerbeausschuß, Feuerungsbausschuß, Berufsausschuß, Wohlfahrtsausschuß, Verwaltungsrat für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke seit 1924, Ausschuss zur Abhängung der Neubauten zur Staatsgrundsteuer 1924/25.

Das Fest der Operette.

Die Gelegenheit, sich mit der „Zirkusprinzessin“ Magdalena Witt oder Johanna Schubert, die man sonst bloß aus der respektvollen Ferne eines Partetts- oder Rangfests anschnaudern kann, auf der gleichen Tanzfläche zu drehen, ist selten, und den Vorzug, sich von dem russischen Großfürsten Wladi Karl oder dem Prinzen Otto Marie oder der süßen „Mabi“ Grete Brill oder der niedlichen Mli Mabel-Loite Schaedrich eigenhändig ein Glas Sekt servieren zu lassen, genießt man nicht alle Tage. Was Wunder also, daß, abgesehen von solchen Feiern, sich am Faschingsdienstag viele, viele Kunderte in den Räumen der Kaufmannschaft beim Fest der Operette eingefunden hatten, das die Solomitalieder anderer Residenz-Theater vorbereitet und ausgerollt hatten: Unter Führung von Kunstmalers Oskar Schott hatten die Festveranstalter mit eigener Hand den Festräumen ein buntes Festzeltgewand angezogen. Ueber dem Hauptsaal war ein luftiger Zelthimmel aus dunkelroten Seidenbahnen ausgehängt; originelle, stimmungsaubernde Wandmalereien Oskar Schotts hatten den einen Nebenraum in eine behagliche Tanz- und Sektlaube (Bustard-Kaule), einen anderen in ein orientalisches Kaffeehaus (gehört vom Café Kuffert), wieder einen anderen in die Hofstraße zur „Fischen Ida“ (Ida Kattner) gewandelt, und ein Reiterstück von Dekorationskunst hatte der famose Bühnenmaler Schott mit der Ausschmückung der unter den Vorherberäumen liegenden unterirdischen Gänge zu einem „Höllenkeller“ geschaffen, der in der Tat wie ein einziges dunkelrotes Flammenmeer wirkte, aus dem gemalte Teufelsfiguren emporstauten. Wenn es aber in der richtigen Dose so viel schöne Teufelkinder gibt und einen solch guten Tropfen wie das hier verdiente Radeberger Pilsener und dazu solch rhythmisch beschwingte Schrammel- und Dornomusik, — dann möchte wohl ein jeder einmala „zur Hölle fahren“. Das geschah denn auch gestern ohne Unterlaß, so daß die große „Piergardi“ in der Unterwelt einen der Glanz des Festes bildete. Aber in der Oberwelt ging's nicht minder feierlich ab. Drei Jazzkapellen (u. a. diejenige Fred Woboras) spielten zu Charleston, Boßon und Tango auf und wo nur ein freies Plätzchen war — selbst auf den Korridoren —, da drehten sich die Paare. Und was für Paare! Aus allen Zonen, von allen Wäldern der Erde, aus allen Italiern, von der germanischen Urzeit bis zur Periode des Wabenkopfs und der knie- bis knienhohen Frauenkleidung, waren sie zu „Papa“ (Direktor Witt) und „Pepi“ (Oberregisseur Josef Wroß), deren Porträts schmuckelnd vom Bühnenproscenium auf die tanzerbunte Menge hinabschauten, herbeigeströmt. Auch die Kollegen von der „großen“ musikalischen Bühnenkunst (Burg, Büffel, Ermold, Ebbich, Lange usw.) waren erschienen und feierten mit den Zirkusstrahlentanten Fastnacht. Wer sonst noch alles da war? Unmöglich, diese Frage erschöpfend zu beantworten. Sagen wir: das ganze gute Dresden hatte seine Gesellschaftsvertreter entsandt. Natürlich wurde nicht bloß getanzt und gestrickt. Der Festausschuß, dem außer den bereits Genannten auch Adolf N. Witt, Ricco Langer, Hans Hoff und U. Striemer angehörten, hatte auch für eine Fülle von feierlichen Vorträgen gesorgt. Ein hochgeliebter Witz war das von Balletmeister Adolf Gajert einstudierte „Derren-Ballett sämtlicher Solomitalieder, die in weißen Gewändern und in „Wasschüben“, auf denen die Beine aufgemalt waren, einen toderhosen Blümen-Gruppentanz parodierten. Paul W. d. r. von Thalia-Theater sorgte als fahrender Jahrmarktsumkulant und als „tragische“ Piederlängerin für groteske Komik, die ihren Gipfelpunkt erreichte, als er mit seiner Partnerin Miel Streich) singend ein überzärtliches Ehepaar karikierte. Eine große Ballettdarbietung, die von den Chordamen und Gevinnen des Residenz-Theaters ausgeführt wurde, hatte Gajert in ein Damen-Fußball-Wettspiel zwischen „Guts-Muts“ und „Dresdner Sportklub“ eingekleidet, und große Beiterheit und Bewunderung weckte auch das Auftreten der Chocolate-Kiddies (sechs Herren vom Haingold-Klub Dresden) mit „urechtigen“ Niggerentänzen. Im Programm stand ferner noch eine große Kabarett-Vorstellung im kleinen Saal; ob diese freilich noch angelehnt des hohen Wogenanges der „Stimmung“, gegen die der unermüdliche Anjafer Georg Wörge wiederholt mit Stentorstimme an-

lämpfte, „geküngen“ ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Viel Spaß machte neben der glänzend aufgeführten Tombola auch „Julius und Jeannette Schiafabinetti“, eine originelle Schiefbuden-Variante, bei der geschickte Schützen zwei lebendige schlafende Jungfrauen durch einen energischen Mechanismus aus den Federn zu wippen vermochten. Aber — honny soit qui mal y pense — sie hatten schmale Pajamas an. So gab's bis tief in den Nachmittagsmorgen hinein fast schlafender in sprudelndem Uebermut, wie man's von einem festumstülpten Fest der Operette nicht anders erwartet hatte.

Amflicher Winterport-Wetterdienst

der Sächsischen Landesmetere Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Eisenband Sachsen vom 2. März vormittags 3/8 Uhr.

Weiternachrichten aus Deutschland

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperatur (7 Uhr, höchste, niedrigste), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (7 Uhr, Föhn, Schneehöhe). Rows include Dresden, Riesa, Zittau-Birchl., Chemnitz, Annaberg, Pöhlberg, Brodten, Borlum, Hamburg, Lachen, Simeimünde, Danzig, Berlin, Breslau, Frankfurt, München.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 w. l. bedeckt, 4 Regen, 5 Schnee, 6 Nebel, 7 Gruppen oder Hagel, 8 Sturm oder Sturm, 9 Sturm oder Nebel (Schneehöhe weniger als 2 Zentimeter), 0 Gewitter, Temperatur: + Wärmegrade, - Kältegrade.

Witterungsverteilung.

Tiefer Druck nordwestliches Europa; Zentren unter 742,5 Millimeter zwischen Schottland und Südnorwegen, unter 747 Millimeter südlich von Island; hoher Druck über 760 Millimeter östliches Europa; hoher Druck über 760 Millimeter von Südwesteuropa bis Südwestdeutschland.

Wetterlage.

Deutschland liegt heute noch der Vorderseite des nordwesteuropäischen Tiefdruckgebietes. In der westlichen Warmfront wurden am vergangenen Tage in Sachsen 16 Grad, Chemnitz 17 Grad, im Rheinlande wurden sogar 20 Grad gemessen. Das Zentrum der getrennt über England gelegenen Depression befindet sich heute über der Nordsee. Eine von ihr ausgehende Strömung kann von Dänemark über Nordwestdeutschland nach Frankreich verlagert werden. Hinter ihr wird die Bevölkerung etwas abkühlen. Westlich der britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen, die über Island stürmische Winde und über Westirland Aufstiege hervorruft. Sie wird erst im späteren Verlaufe Einfluß auf unsere Witterung erlangen.

Witterungsansichten.

Wetterhin mild; nachts, zeitweilig, besonders im späteren Verlaufe, starke Bewölkung, zunächst aber keine nennenswerten Niederschläge; Winde vorwiegend aus südwestlichen Richtungen.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with columns: Station, Wasserstand (28. Februar, 29. März). Rows include Sa. m. d., Mü. b., Mü. n., Mü. m., Mü. s., Mü. d., Mü. r., Mü. l., Mü. k., Mü. g., Mü. f., Mü. h., Mü. j., Mü. i., Mü. o., Mü. p., Mü. q., Mü. r., Mü. s., Mü. t., Mü. u., Mü. v., Mü. w., Mü. x, Mü. y, Mü. z.

Advertisement for Zündapp S60 motorcycle. Text: 'Zündapp Das Motorrad für jedermann S60 Mark Bei Abzahlung: 50 Mark monatlich'. Includes logo and contact information for Schmeltzer-Fachgeschäfte.

noch allerhand Faschingswitze einlegte — sogar eine kleine Charleston-Parodie — und da auch Angela Kolnlat, Irma Texvoni, Hühnel, Schmalnauer ihre volkstümlichen Typen mit besonderer Frische und Laune erfüllten, konnte die erste tagesgemäße Laune ja auch im Publikum nicht wohl ausbleiben. Neu war Jaro Dworsky als Offizier Lorenzo; er sah sehr jugendlich aus, spielte mit lebhafter Anteilnahme und sang sehr hübsch und geschmackvoll, so daß seine Arie im dritten Akt lauten Sonderbeifall fand. Es war die geschlossene, sympathische Leistung, die der Sänger bis jetzt bot. Zum Gesamterfolg des Abends trug dieser Lorenzo wesentlich bei.

* Faschingskonzert des Kreuzchores.

Einer prächtigen Ueberlieferung folgend, bot unser Kreuzchor — nunmehr zum 66. Male — seine Faschings-Aufführung. Der Vereinsausfall zeigte sich bis auf den letzten Platz besetzt. Die Fülle der Gaben war etwas gar zu reichlich bemessen, so daß Ermüdungserscheinungen ganz besonders bei den Empfangenden bemerkbar wurden. Was man zu hören bekam, stand auf rühmlicher Höhe. Chorleitung und Disziplin erfüllten hochgestellte Anforderungen. Die silbrigen Soprane wurden mit Recht allgemein bewundert. Daß die Auswahl dem Schaffen Dresdner Komponisten besondere Aufmerksamkeit widmete, berührte wohlthuend. Franz Curtius „Frühlingsstürme“ für vierstimmigen Chor stand zu Anfang, ein lehrreiches Osterlied von besser Wirkung. Die Modulationschwierigkeiten in dem „Palmsonntagmorgen“ von Bruch meißerte der Chor mit bestem Erfolg. Von den Brahms-Befängen gelang ihm das fünfstimmige „Es geht ein Weiden“ im Vortrage besonders fein. Nicht weniger gut gefiel das rühmlich reich belebte „Von alten Viehesliedern“. Ganz trefflich bewährte sich der Kreuzchor mit Schöpfungen von Arnold Mendelssohn. Das entzückend leicht beschwingte „Immer, wenn der Märzwind weht“ mußte zweimal gelungen werden. Auch Hermann Lam zu Worte und dann vor allem Otto Richter mit seinem „Deutschen Volken!“ Das Werk (mit Klavierbegleitung) ist in Wort (Paul Dietrich) und Ton aus christlichem Geiste gegeben und von patriotischer Gesinnung durchglüht. Es wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. Letzte Madrigale von Lassus und Stravinsky folgten im zweiten Teile. Dazu kamen von Diktraven bearbeitete dröckige Volkslieder, von denen die berrliche Weise „Der Acker und der Jägermann“ besonders viel Spaß bereitete. Zur Wiederholung verlangt wurde der ebenso köstliche wie unverwundliche Kanon von Franz Vachner. Wann ich weiß, Technisches Können auf ragenber Höhe betätigte der Kreuzchor weiterhin bei Wiedergabe von Draesleses geistvoll gehaltenem Konzertstück „Die Heimgelmannchen“, das den schönen

Abend beschloß. Als Leiter des Ganzen erwies sich Musikdirektor Werner Starke als vielversprechende Persönlichkeit, die lebhafteste Zustimmung gewann. Als Begleiter und dann vor allem als Klarinetist (spanische Tänze und Capriccio von Moszkowski) übte er ansehnlich entwickelte Fertigkeiten ins Treffen. Die Schule der Solistatistik kommt noch. Sein früherer Vorgänger im Amte, der Tenorist Friedrich Graupner, Berlin, erfuhr mit dankbar entgegengenommenen Liedern von Schumann und Strauß. „Traum durch die Dämmerung“ und „Zueignung“ ließen hervortretendes Gefaltungsgefühl erkennen. Dem Konzert folgte ein gefeierter Teil für Angehörige des Chores und für geladene Gäste.

* Fasching im Volkswohl.

Man muß es der Leitung des Volkswohls nachrühmen, daß sie mit großem Geschick die Aufgabe gelöst hat, am Faschingsdienstag ihren Besuchern ein Programm vorzusetzen, das bunt und heiter annahm, ohne Platz zu sein. Zudem war in Carl Zimmermann ein Anjafer zur Stelle, der sich mit Geschick der Aufgabe unterzog, die verschiedenartigen Darbietungen miteinander zu verbinden und eines gemessenen Ausmaßes dem anderen organisch herauszuwachsen zu lassen, außerdem hübsche, heitere Rezitationen, so die „Quasimodo“ von Metelmann, bot. Aber auch die Vorträge von Weneroldersleben, der Vieder von Bach und Beethoven bis zu Straussiana, Elise Miron (Operettenlieder von Reibardt und Winterberg), der Harmonistin Serafina Nohin, welche mit tadelloser Beherrschung der Griff- und Glissandotechnik romantische und frohe Stücke spielte, und der beiden bildhübschen Tänzerinnen Gella Klekka und Pette Schmieber, die stilisiertes, kluges und Neuzeitliches als Problemlose, unbeschwertere Schöpfungen boten, waren auf den Ton froher und lebenswürdiger Unterhaltung gestimmt. Den Reizklub bildete Offenbachs kleines Singpiel „Frischen und Pieschen“, das Elise Miron und Felice Madorsack anstimmte, senfisch und hinsichtlich des Dialogs vorzugsweise dankbar, wie es diese harmlose Nichtaktheit erfordert. Das „Orchester“, Rolf Schroeder von der Staatsoper am Schauspiel, sah hier spaltweise gleich mit auf der Bühne. Rolf Schroeder bewährte sich auch den ganzen Abend über als unermüdlicher und gewandter Klavierbegleiter. In später Stunde war der veranlassende Abend zu Ende.

* Ludwig Hahn, der gemütvollste, kerndeutsche Dichter

aus Schwebenland, war am Dienstagabend einer Einladung des „Dresdner Roland“, des Vereins zur Förderung der Stamm- und Wappenkunde, gefolgt, um in der Aula des Wittenbergischen Gymnasiums aus eigenen Werken vorzulesen. Der Anfang und die Zusammenkunft seiner

Öbersicht waren offenbar die Ursache, daß man weniger den Dichter, als den für Ahnenkult, Familienforschung, Wappenkunde und Herkunftsgelehrsamkeit warmherzig einleitenden Schriftsteller zu hören bekam. Der ganze erste Teil seiner Vorlesung, der wohl in der Hauptsache seinem Buchlein „Der Ahnengarten“ entnommen war, gestaltete sich zu einer eindringlichen Propaganda für das Suchen nach den Quellen der eigenen Herkunft, also für das Anlegen von Stammbäumen, das Fortsetzen nach der väterlichen Art und Weise, für das Sammeln von Familienwappen, Ahnenbildern usw. Der rechte Ludwig Hahn, den wir lieben als den Dichter des „Rosendoktors“, des „Bruder Deutscher“, der „Tafelgänger“ und der unter dem Titel „Hören“ zusammengefaßten Gedichte, trat erst im zweiten Teile des Abends in Erscheinung mit dem Vortrag des liebenswürdigen, herausragenden Kapitels „Kaspar's Glück“ aus „Der Bodenseer“ und mit einigen köstlichen, von tiefer Lebensweisheit erfüllten, formell prächtig gearbeiteten Gedichten wie „Schaffe, mein Sohn“, „D schöne Welt“ und „Deile“ (Name seiner jüngsten Tochter), die ganz dazu angetan waren, des Dichters sonniges Herz und seine deutsche, familien- und heimatsfrohe Art zu offenbaren. Leider war der Dichter kein guter Vortrager; manch edle Verse fiel unter den Vortragstisch. Alle diejenigen aber, die ihn verstehen konnten, dankten ihm mit langanhaltendem herzlichen Beifall und heischten der Dichtergaben mehr. — dt.

* Die Akademie der bildenden Künste zu Dresden hat den

Münchener Maler Th. Th. Seine anlässlich seines 60. Geburtstages zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

* Universität Leipzig. Der ordentliche Professor an der Universität Jena Dr. Kehler ist vom 1. April 1927 ab zum ordentlichen Professor der Rationalökonomie in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

* Die Großen Staatspreise der Akademie der Künste in Berlin. Der Wettbewerb um die Großen Staatspreise der Akademie der Künste für Malerei und Architektur ist entschieden worden. Von der Verleihung des Großen Staatspreises für Malerei wurde abgesehen. Dagegen sprach die Akademie der Künste dem Maler Bruno Krauskopf in Berlin eine Prämie von 2000 Reichsmark, dem Maler Albrecht Kettler in Bamern eine solche von 1000 Reichsmark zu. Der Große Staatspreis für Architektur kam gleichfalls nicht zur Verleihung. Die Wettbewerbsarbeiten für die Großen Staatspreise sind zusammen mit den Wettbewerbsentwürfen für die malerische Ausschmückung der westlichen Vorhalle der St. Marienkirche in Frankfurt a. O. über vom 2. bis 6. März in der Akademie am Pariser Platz in Berlin täglich von 10 bis 4 Uhr öffentlich ausgestellt.

Assunta und Lore.

Roman von Dolgana Kemter.

(23. Fortsetzung.)

Inzwischen sah Lore in ihrem Stübchen, still und fest...

Assunta konnte nicht weiter denken, es war in auch...

Sie hatte plötzlich jedes Interesse an ihrer Zukunft verloren...

So ging es Lore. Sie wollte und konnte nicht daran denken...

Nein, Lore durfte der lieben Tante das Herz nicht schwer machen...

Lore Welpners Gedanken schweiften zurück. Zwei achtungswürdige, tüchtige Männer...

So war das Leben, so war das Schicksal. Wahlos verteilte es seine Günst...

Lore hatte sich dann bald wieder so weit in Gewalt, daß sie der Magd im Hausballe helfen konnte...

Frau Raabwischer hätte das freilich gerne noch heute getan...

Aber Lore schüttelte den Kopf. „Nein, Tante, Hermann wird warten.“

„Du dir Vorwürfe machen, Lore.“ rief Frau Raabwischer...

Sie freilich aber doch nur wenige Seiten, sie ahnte, welche Dual sie Lore bereiten.

allerdings viel Liebes von der Familie Manzoni berichtet, aber nicht ein Wort davon...

Lore mußte die Zähne aufeinander beißen, aber sie amana sich, den Brief tapfer zu Ende zu schreiben...

Frau Raabwischer aber sprach: „Lore, wir wollen jetzt zur Ruhe gehen und diesen Tag beenden.“

Wie es Lore gewünscht hatte, sprach ihre Tante nie mehr über gemeinsame Hoffnungen...

Da mußte Lore plötzlich der Frau in der Judengasse gedenken...

„Auch Sie haben tief im Herzen geheime Wünsche.“ so hatte die Frau gesprochen...

Wie merkwürdig schnell hatte sich ein Teil dieser Voraussage erfüllt. Schon hatte sie die schwerste Enttäuschung ihres Lebens erlitten...

Lore lächelte, es war ein bitteres, wehes Lächeln. Es war ihr, als wünder sie in tiefer Nacht...

Sie dachte aber bald wieder nüchterner über die Weissagungen der Frau Bergheiter.

werden konnte, gewiß, aber das war eben nicht nur einer jener Zufälle...

Sie hatte nichts mehr zu hoffen, für sie war es völlig Nacht geworden.

Hermann und Assunta waren wohl das glückliche Paar, das man sich denken konnte.

Die Verlobungsfeier gingen hinaus. Hermann und Assunta hatten plötzlich eine Menge Bekannte...

Natürlich war Hermann nun fast jede freie Stunde bei Manzoni draußen.

Hermann war zu glücklich und viel zu sehr von jeder Stunde, die er lebte, in Anspruch genommen...

Am ersten Sonntag, der dem Verlobungstage folgte, machten Assunta und Hermann zur üblichen Stunde bei einigen Bekannten Besuch...

Als sie zu Rat Ruhn kamen, da führte dieser das junge Paar nach herrlicher Begrüßung vor die Staffelei...

Assunta rief einen Ruf der Überraschung und des Entsetzens aus.

„Ach wie schön, wie reizend, Onkel Ruhn!“ rief sie.

Sie wurde nicht müde, ihren Verlobten auf diese und jene Einzelheit des überaus gelungenen Bildes aufmerksam zu machen...

Rat Ruhn empfand dabei eine Genugtuung wie noch nie in seinem Leben.

„Sie würde nicht müde, ihren Verlobten auf diese und jene Einzelheit des überaus gelungenen Bildes aufmerksam zu machen, und fand nicht genug Worte der Bewunderung.“

(Fortsetzung folgt.)

Mühlbergs Garantiestrumpf ist der Sorgenbrecher des Junggesellen

Wird der Strumpf innerhalb der Garantiezeit schadhaft, so bekommen Sie ohne weiteres kostenlos ein neues Paar Garantiestrumpfe

Herm. Mühlberg * Wallstraße * Webergasse * Scheffelstraße

W. Kelling

wäscht, spannt u. appretiert Gardinen, Stores, Vitragen

Juwelen-Perlen

sowie Gold- u. Silbergegenstände

kauft u. verkauft Juwelier Wilhelm Hager jr.

Schloßstr. (Ecke Kl. Brüdergasse). Uepr. 1899.

Fernsprecher 1366.

Kinderwagen

Puppenwagen

Albert Stoffe

Kasernenstr. 18.

Herrschafil. Büfett

modernes

schönes, neu (Größe 1,10x0,70), weiß unter Preis

gegen 1000 zu verkaufen. Zu sehen: Gernigstr.

Moritzburg, König-Albert-Platz 39.

Immerbrand-Gruden

mit veränderbarer Feuerung

Schauback u. -Braten

Donnerstage 1/4 8 Uhr

M. Röder & Co. Marienstraße 10

Dresden-U.

Pommersche Leberwurst

mit Leberstücken 1/4 Pfd. 35 Pfg.

Streichlort. Lachospaste 1/4 Pfd. 60 Pfg.

Bardollonpaste 1/4 Pfd. 60 Pfg.

Anchovispaste 1/4 Pfd. 60 Pfg.

Krahnenalat . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.

Albin Leichsenring,

Seestraße 19, gegenüber Breite Str.

Für Bruchleidende

selbst schwarze, sichere

Hilfs. Walther Kunde,

Dresden, Pirnaische Str. 44.

- Alle feste Knoschenschaft. -

Glashütter Uhren

repariert als Spezialist

Richard Woch

Breite Str. 1

Glashütter Uhren

Stützbelegungs-

Kasse

Über 1000 reinwollne

Kinderkleidchen

Sonderart. Größe von

1/2 1,50 an, sehr engeln

Teich - Kunst - Schneider,

Christenstr. 5. 1. 1. 1. 1.

Pellende Geleirde in

großer Auswahl.

Lederjacken

beste Qualität

48, 65, 85 Ull. um

Reparaturen und

Auffärben

we neu, sehr billig.

Einzelverkauf

von Herrmann

Bürgerwiese 51. 6. 6. 6.

W. Kelling

färbt und reinigt Seidengarderoben

Das Leben der Hausfrau ist ein Kampf



gegen den Staub!

Als wirksamstes, gesundheitlich bestes Kampf-

mittel emp. Staubsauger bewährter Systeme,

fehlen wir Ihnen gegen bequeme Teilzahlung.

auf Wunsch gegen bequeme Teilzahlung.

Osram-Haus Ruhland & Co.

Lillengasse 12, Eckhaus Röhrlhofgasse.

Zur Appetit-Anregung:

Wermut-Wein.

Zur Stärkung für Kranke:

Edler süßer Tokayer.

Gegen Husten und Niererkrank:

Schwarzer Johannisbeer-Saft

Röder & Herklotz,

Am See 15.

Rähmaschine

zu kaufen einricht. 0,8 und

K. O. 288 Gr. 1. 2. 3.

Schirme

werden in einer Stunde

repariert u. überzogen

R. Metzler Schmidt

Pillnitzerstraße 9

Ecke Ziegelstraße

Patent od. aut.

Gebr. Müller

gründl. Off. u. K. N. 288

a. 1. Gr. 1. 2. 3.

Mitelpreis 10,00

Werbung, 2. 1.

Bertram J. J. rekonstruiert

Seit. Dr. H. Zwintz

Dresden 1. zur die Hauptstadt

des Reichs. Dresden.

- Falls das Unternehmen der

Zeitung nicht abgerufen

werden! Betriebsleitung,

Dr. H. Zwintz

aus dem in den ersten

unmöglich wird, bei der

Beileger können sich

auf die Beilegerung ab. Auf

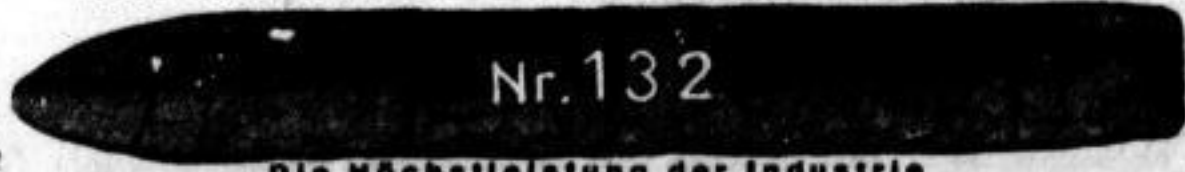
Beilegerung des Beilegerers.

Das letzte Abende

um 11 1/2 1/2

16

Alte bekannte Bremer Senatoren-Zigarre



Nr. 132

50 Stück

7.50 Mark.

Die Höchstleistung der Industrie

J. M. Schmidt & Co.

Zigarren-Spezial Abteilung

12 Neumarkt 12

Fernruf 20231 und 20174

Versand nach allen Stadtteilen

15 bei 10 Stück

